

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Paulusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 283.

Mittwoch den 11. December 1895. (Damasus.)

22. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 10. December.

Der erste Tag der Staatsdebatte im Reichstag verlief sehr ruhig. Das Haus wies die erwartete schwache Beteiligung auf, während am Bundesratstische ein starkes Contingent von Ministern, Staatssekretären, Bundesbevollmächtigten und Commissarien vertreten war. Auch der Reichskanzler wohnte der Sitzung bei, meist hinter seinem Stuhle stehend und das Haupt auf die Brust gesenkt. Die Anträge wegen Einstellung zahlreicher Strafverfahren gegen socialdemokratische und antisemitische Abgeordnete gingen ohne Unfall durch. Nicht einmal Liebknecht's Majestätsbeleidigungsproceß wurde eines Wortes gewürdigt. Die Staatsdebatte leitete in üblicher Weise der Staatssekretär Graf v. Posadowski mit einer zehnjüngstigen Rede ein, in welcher er nachzuweisen suchte, daß er bei den früheren Staatsaufstellungen nicht tendenziös, der neuen Steuern wegen, verfahren sei und man immer bei Veranschlagung der Einnahmen vorsichtig sein müsse. Schließlich versichert er natürlich, die Regierung hielt an dem Gedanken der Finanzreform fest. Leugnen konnte er aber nicht, daß der gegenwärtige Etat sich um 31 Millionen gegen den Voranschlag besser stellen wird und die Einzelstaaten 20 Millionen aus dem Ueberfluß zu erwarten haben. Der Reichstag steht also vollständig gerechtfertigt da, so leidet es dem Staatssekretär auch sein mag. Aus dem Hause sprach zunächst der Centrumsabgeord. Frick (Düsseldorf), der von der Krankheit, die ihn die vorige Session meist von der Theilnahme an den Verhandlungen fernhielt, wieder hergestellt ist. Er sprach mit gründlicher Sachkenntnis über den Etat im Ganzen wie über Einzeltheile desselben. Besonders eingehend äußerte er sich über den Marineetat und die Bedeutung unserer Marine, sowie im Anschluß daran über unsere Colonien und die Missionen, besonders über die in China. Vom Staatssekretär des Auswärtigen wünschte er Auskunft über unsere handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, vom Kriegsminister über die Erfahrungen mit den vierzehn Bataillonen und über die Reformen der Militärstrafprozeßordnung. Staatssekretär Frick v. Warneke antwortete auf die Anfragen bereitwilligst; offenbar war ihm die Gelegenheit willkommen, die jüngsten Ausführungen des Präsidenten Cleveland zurückzuweisen und

das Verhalten Deutschlands in der Angelegenheit des Verbotes der Vieh- und Felleinfuhr, sowie Preussens in Sachen der Versicherungsgesellschaften zu rechtfertigen. Seine Ausführungen, die bekunden, daß die Regierung entschlossen ist, mit Energie, Loyalität und Mäßigkeit zu handeln, fanden vielen Beifall, namentlich auch auf der Rechten. Der Kriegsminister antwortete heute nicht. Dann sprach noch der Abg. v. Kardorff, der vor allem die Parteien zum Frieden unter einander und die Regierung zur Energie und Eintracht aufforderte, damit scharf gegen die Socialdemokratie vorgegangen werden könne. Er erlaubte sich auch allerlei Bemerkungen über die Kollertricks und die Streitigkeiten unter den Ministern. Fürst Hohenlohe warf ärgerlich seine Papiere in die Mappe, antwortete aber nicht. — Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Das Präsidium des Reichstages wurde heute Abend 6 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen. Der Kaiser unterhielt sich sehr huldvoll mit den Herren und äußerte u. A. den dringenden Wunsch, daß das bürgerliche Gezeuch in dieser Session zu Stande kommen möge. Er theilte mit, daß er beabsichtigt, zum 18. Januar die Herren vom Reichstage zu einer Festfeier im Schloße einzuladen und auf zahlreiche Theilnahme hoffe.

Einem Vorschlage des Vorstandes des Reichstages gemäß, soll am 18. Januar n. Js. in der Wandelhalle des Reichstages eine Festlichkeit veranstaltet werden zur Feier der 25. Wiederkehr des Tages der Gründung des deutschen Reiches.

Der Abg. Radwan (Plesch-Hybnitz) ist der Centrumsfraktion beigetreten.

Der Landwirtschaftsminister hat es abgelehnt, einen durch mangelhaften Geschäftsbetrieb in eine mißliche Lage gerathenen Darlehnskassenverein die erbetene staatliche Beihilfe zu gewähren, um nicht das Gefühl der Verantwortlichkeit bei den Theilnehmern ländlicher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften herabzumindern und dadurch die ganze Entwicklung des Genossenschaftswesens zu gefährden. Bei geschäftlichen Verlusten ist aus demselben Grunde bisher keine Beihilfe geleistet worden. Die Ober- und Regierungs-Präsidenten sind angewiesen worden, umso mehr daran festzuhalten als sonst bei dem jüngsten erheblichen Aufschwunge des ländlichen Genossenschaftswesens zugleich eine unübersichtliche starke Belastung der Staatskasse die Folge sein könnte.

Die Ministerkrise ist nunmehr gelöst. Herr v. Koller ist unter Befragung des Titels und Ranges eines Staatsministers sowie unter Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone entbunden und zum Minister des Innern der Regierungspräsident in Düsseldorf Frhr. v. von der Recke von der Post ernannt worden. Die Entscheidung ist am Sonntag Vormittag erfolgt. Der Kaiser empfing den herbeigerufenen Frhr. v. d. Recke, mit welchem er eine lange Unterredung hatte. Frhr. v. d. Recke fuhr darauf nach Berlin und begab sich sofort nach dem Reichskanzlerpalais. Nachher erschien auch der Kaiser beim Reichskanzler. Ueber die Ursachen der Ministerkrise wird noch immer viel combinirt. Der Reichsanz. erklärt, daß „die an sich belanglose Hatzsache“, eine Meinungsverschiedenheit zwischen Herrn v. Koller und dem Kriegsminister, die Ursache des Rücktritts des Herrn v. Koller nicht sei, und daß die Nachricht, der Kriegsminister habe sich mit einer Beschwerde schrift über Herrn v. Koller an den Kaiser gewandt, eine leere Erfindung sei. Daß Meinungsverschiedenheiten bestanden haben, wird also zugegeben. Es wird auch erzählt, Herr v. Koller sei zu seinem Vorgehen gegen die Socialdemokratie vom Kaiser direct beauftragt worden und habe es deshalb nicht für nöthig gehalten, sich erst noch mit seinen Kollegen darüber ins Einvernehmen zu setzen. Das Ministerium aber sei anderer Ansicht gewesen und so sei es zu der Krise gekommen; da der Kaiser geglaubt habe, daß Herr v. Koller zu halten sei, habe er ihn vorläufig beurlaubt.

Der Widerspruch des Reichskanzlers und der übrigen Minister soll aber das Verbleiben Koller's im Amte verhindert haben. Das Telegraphen-Bureau Gerold berichtet aus angeblich besserer Quelle, Fürst Hohenlohe hätte in einer Unterredung mit Herrn v. Koller lediglich ein abgelehntes Vorgehen im Kampfe gegen die Socialdemokratie verlangt, was letzterer rundweg ablehnte. Hierauf habe der Reichskanzler an den Kaiser berichtet und dieser habe alsbald Herrn v. Koller empfangen; Herr v. Koller habe sich außer Stande erklärt, im Amte zu bleiben, wenn die Ansicht des Reichskanzlers gut geheissen werde. Alle diese Angaben werden von der Nordd. Allg. Ztg. als vollständig unbegründet bezeichnet. Es lohnt sich übrigens nicht, weitere ebenjoni unrichtig beglaubigte Angaben über die Ursache der Krise wiederzugeben. Herr v.

Koller wird wohl aus einer Reihe von Gründen für seine Kollegen unmöglich geworden sein. Der neue Minister v. d. Recke steht im 49. Lebensjahre. Er war in den achtziger Jahren vortragender Rath im Ministerium des Innern und wurde später Regierungspräsident in Düsseldorf. Er gehört einem alten westfälischen Adelsgeschlechte an. Seine Frau ist katholisch; die Kinder natürlich protestantisch. Politisch ist er bisher nicht hervorgetreten. Man weiß also vorläufig nicht, was man von ihm zu erwarten hat. Mit den schwierigen Verhältnissen seines bisherigen Amtes soll er sich sehr gut abgefunden haben.

Eine forensische Gesandtschaft, welche vom Prinzen Gikratin geführt wird, dürfte etwa Anfang Januar hier eintreffen.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam belief sich nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amtes in den Monaten Januar bis September 1895 auf 27,409 Personen.

Frankreich.

Paris, 9. Dec. Ein bonapartistischer Bericht veröffentlicht einen Artikel, in welchem der Abgeordnete d'Ornano zu beweisen sucht, daß die Socialisten und Radicals in der Kammer kompromittirende Schriftstücke gegen den Präsidenten Faure haben müßten. Der letztere sei deshalb aus Furcht vor Enthüllungen gezwungen, den Socialisten und Radicals Concessionen zu machen.

Paris, 9. Dec. Die Blätter theilen den Brief des Marineministers an den Admiral Gervais mit, in welchem der Minister dem Admiral die Entscheidung des Untersuchungsausschusses übermitteln. Der Brief ist sehr kurz gehalten und obgleich er keinen direkten Tadel gegen den Admiral enthält, ist derselbe durch die Form des Briefes kaum verdeckt. In Marinekreisen hat dieses Schriftstück einen tiefen Eindruck gemacht.

Italien.

Rom, 9. Dec. Der mit der Prüfung der Dokumente Giolitti's beauftragte Ausschuß hat in der letzten Sitzung den Antrag der zwei Oppositionsmittelglieder, noch vor den Weihnachtstagen sich in der Kammer mit dem Antrag, Giolitti wegen Unterschlagung der Dokumente vor Gericht zu stellen, zu befassen, abgelehnt. Man will vielmehr die Angelegenheit in die Länge ziehen und da die Kammer voraussichtlich

Vom Ahn zum Enkel.

Roman von Max Henno.

(Fortsetzung.)

32) Sinnen schaute West einige Sekunden lang vor sich hin. „Sie meinen doch das Anwesen des Müllers Freiheit?“ bemerkte er dann ohne aufzuheben, „des Vaters der hübschen Lehrerin, für dessen Sohn sich die Gesellschaft in dem Schloß interessiert. Ist dem Manne sein Eigenthum feil?“
Um den Mund Widenauers zuckte ein kostbares Grinsen. „Man wird es ihm schon feil machen“, sagte er lachend, „verlassen Sie sich darauf. Wir erhalten den für uns so wichtigen Platz. Der gute Mann ist schon einmal vor der Campe gestanden, aber Frick hat ihm aus dem Ganzen heraus. Der unpraktische Mensch hinterlegte für die erhaltene Summe gegen den Willen des Grafen einen Schuldschein, der nach dem Tode des Vaters natürlich dem Erben zufällt. Dieser aber ist nicht besonders gut auf die Müllersleute zu sprechen, und es wird keine große Kunst sein, ihn zu bestimmen, daß er das Papierchen für unsere Zwecke begibt.“
Das Gesicht des Capitäns hatte sich bedenklich geröthet, und seine Stirnader schloß an. Ein jorntiger Blick suchte aus seinen Augen. Seinen Empfindungen gab er jedoch keinen Ausdruck.
„Es wäre mir angenehm“, nahm er nach einer Weile das Wort, „auch dieses Mühlenanwesen kennen zu lernen. Kann es geschehen, ohne daß man den Besitzer belästigt, oder ohne daß er am Ende unsere Absicht erräth?“
„Seien Sie ganz unbeforgt“, hielt Widenauer lebhaft entgegen, „Freiheit ist ein alter Freund und Bekannter von mir, dem ich jederzeit ein willkommenes Gast bin.“
„Soll ich vielleicht anspannen lassen?“ fragte West, dem die letzte Bemerkung des Geschäftsmannes unwillkürlich ein factisches Zeichen abging.
„Ist ganz unnöthig“, versicherte der letztere. „Die Mühle liegt nur ein paar Büschenschüsse entfernt, und überdies führt ein prächtiger Waldweg dahin. Ich will nur schnell dem Voten einen Brief bringen; in fünf Minuten bin ich zum Abgang bereit. Er eilte fort. West schaute ihm ein gemüthliches Wort nach. „Es ist doch schön“, polterte er, „was so eine verdochnete Kramerei sich alles erlaubt! Man kann ja nicht leugnen, daß unsere Vanten ihren schlimmen Ruf zu einem guten Theile verdienen, aber daß dieser neunmal ge-

riehene Fuchs deshalb dem nächsten besten Amerikaner, der ihm in den Wurf kommt, die gleich niedrigen Gefinnungen zutraut, wie sie von ihm falkivirt werden, ist doch etwas zu hart. Einen Freund des Müllers Freiheit nennt sich der Kerl! Reite Fremdschaff! Ja! so, wie sie zwischen dem Warden und den Wätern besteht. Es ist nur gut, daß wir da sind! Wartet nur, wir werden über Euch kommen, das Euch Hören und Sehen vergeht!“

Das verdammte Geld! Ueberall sieht man auf seine höllische Macht. Fast möchte man glauben, der Satan selbst habe aus dem in seinem Gluthofen geschmolzenen Höllestein die ersten Münzen geprägt. Dank unserem Herrgott, daß ich von meiner Tollheit kurirt worden bin: Ich will meinen Mamon so anlegen, daß man mir bereinst von den Hünen aus etwas mit auf die große Wunderschaft gibt. Werde sie gut brauchen können, da mancher von meinem Bescheiden drüben schwerlich honort werden wird. Soll auch zugleich eine Sühne dafür sein, daß ich eine Zeit lang um das goldene Kalb getanz bin. Da sollst mit mir zufrieden sein, Töndel! Ich will versuchen, des Besitzes einer Tochter würdig zu sein, die ein so vorzügliches Gemüth hat wie Du!“ Widenauer erschien wieder. West brach mit ihm auf. Sie betraten den schönen Bachweg, der sich vom Dorfe bis in das Thal hinabzog. Sie waren kaum hundert Schritte weit gegangen, als der Förster Josef von der Seite her kam.

Der Alte hatte sich nicht viel verändert. Nur seine Haare waren spärlicher geworden und die frühere Festigkeit in dem gutmüthigen Gesichte durch den Ausbruch eines düsteren Cniffes verdrängt. Seine Miene hellte sich beim Anblick der zwei Herren nicht auf. Er wollte mit einem flüchtigen Grusse vorbeigehen, doch der Agent vertrat ihm den Weg. „Warum so kurz angebunden heute, lieber Freund“, wandte dieser sich an den Förster und reichte ihm vertraulich die Hand, welche letzterer aber erst nach einigem Zögern annahm, „An Sie einem alten Weibe begegnet oder haben am Ende gar einen Hofen geleist?“ Ein Bekannter von mir, der aus Amerika kam und an einer Gegen ein Wägen ansetzen will“, stellte er den Kapitän vor, ohne dessen Namen zu nennen, wie West gewünscht hatte. Durch die letztere Bemerkung wurde das Interesse Josefs geweckt.

„Ein Amerikaner sind Sie?“ hielt er lebhaft entgegen. „Ich habe mich in der letzten Zeit viel mit diesem Lande beschäftigt, wo ja nun endlich der große Bürgerkrieg zu einem erfreulichen Frieden geführt hat!“

West trich seinen Bart. „Hat genug Arbeit gestiftet“, entgegnete er; „ich kann ein Kleinod davon finden, denn ich war auch dabei! Die hübschen Gesellschafte haben uns oft warm gemacht, aber schließlich kamen wir doch über die Hand und verließen dem Rechte und der Freiheit zum Sieg!“

Er erzählte, einmal in Flus gekommen, einige Epitoden aus seinen Erlebnissen, wobei er namentlich an den Förster, der sich angegeschlossen hatte, einen aufmerksamen Zuhörer fand. „Wie zu bald für diesen vernahmen man das einformige Klappern der Mühle, deren rothes Riegelrad sich zwischen den Weipeln der Bäume erhob.“ West schloß seine Erzählung mit dem Versprechen, gelegentlich mit noch interessanterem aufwarten zu wollen, und richtete seine Miene nach dem hübschen Geheste, das nunmehr vor ihnen lag. Ein Hund gab Laut. Der Müller Freiheit erschien unter dem Thorbogen. Er sah die Herankommenden nicht gleich. Erst durch die Stimme Widenauers wurde er aufmerksam gemacht.

Altemals trug der Agent bei der Begrüßung des Hausheeren seine freundschaftlichen Gefinnungen zur Schau, bei deren Wahrnehmung West unwillkürlich eine zornige Verwünschung ausstieß. Widenauer mußte die augenscheinliche Verthüllung Josefs über die Begegnung mit ihm bemerkt haben, nahm aber davon nicht die geringste Notiz. Seine häßliche Miene änderte sich auch nicht, als der Müller ihn achlos stehen ließ und mit aufrechter Festigkeit den Förster sowie den Amerikaner empfing, nachdem Josef ihn über West's Persönlichkeit aufgeklärt hatte.

Kann waren einige Worte gewechselt, als aus dem Walde Pfeitschall und der schmetternde Klang eines Hohlhorns erkante. Man hörte das Rollen eines Wagens, der nach Verfluß weniger Sekunden auf der nach der Mühle führenden Straße erschien. Der Postillon bedachte kein Viechen, trieb die Pferde an und fuhr an dem immer noch unter dem Thorbogen stehenden Mannern vorüber in scharfem Trab in den Hof.

Ein frohlicher Ruf hatte aus dem Innern des Wagens gekallt. Der Schlag flog auf, und ein hochgewachsener junger Mann schwang sich auf den Boden. Er eilte auf den Müller zu, über dessen Gesicht sich ein Strahl hoher Freude ergoß. „Ferdinand, mein Ferdinand“, jubelte er und schloß den Angekommenen mit inniger Zärtlichkeit an die Brust. Das Weiche that der Förster, während die Begrüßung zwischen dem Studenten und Widenauer sich mit gemüthlicher Zurückhaltung vollzog.

Indessen war ein zweiter Herr, im gleichen Alter wie Ferdinand stehend, aber mit hart entwickelten Körperformen, von dem Küstler unterstützt, gemächlich aus dem Wagen gestiegen und näherte sich der Gruppe, Ferdinand stellte ihn als seinen Kommilitonen vor, der vom nächsten Marktflecken aus in der Stadt durch eigenes Gefährt abgeholt und dessen Wagen auch von ihm zur Heimfahrt benutzt worden war.

Während dieser Vorgänge hatte West sich absichtlich im Hintergrund gehalten und den aufmerksamen Beobachter gemacht. Dazu fand er nochmal Gelegenheit. Mit Heubenthränen in den Augen eilte die Müllerin über den Hof und begrüßte mit mütterlicher Zärtlichkeit den heimgekommenen Sohn, endlich aber kam die Reihe doch auch an ihn. Als landesfremder Mensch wurde er natürlich mit einer gewissen Höflichkeit behandelt, in welcher aber doch eine wohlthuende Zärtlichkeit lag.

Freiheit lud die Herren ein, zu einer kleinen Erfrischung in's Haus zu treten, was man ohne Weiteres annahm. Das Mienenpiel West's namentlich betundete eine besondere Genugthuung, obgleich er an seiner Zurückhaltung festhielt. Er sprach fast nichts, hatte dagegen seine Augen überall, deren zunehmender Glanz eine hohe Befriedigung über die Wahrnehmungen in dem Heim des Studenten verrieth. Nicht nur die Eltern desselben machten den besten Eindruck auf ihn. Auch die Sanberkeit und Ordnung, welche er bemerkte, berührten ihn sympathisch. Und dann vollends Ferdinand selbst. Als gewiegener Menschenkenner wußte West sofort, wie er mit dem jungen Herrn daran war, der als das reinste Gegenstück des Stadtingenossen mit den verschwommenen Wägen, dem durch Schlagerklingen verunsicherten Gesicht und der weit vorgeschrittenen Wandung des Leibes ersahen. Ferdinand war fast zu mager, aber sein ganzes Wesen betundete Gelandsheit und Kraft. Ein schwaches Roth bedachte die frischen Wangen, und voll Geist leuchteten trenberzige blaue Augen unter der hohen Stirne hervor.

Die Müllerin stellte einen Krug mit Apfelwein, Gläser, sowie eilige Teller mit Butter, Honig und Broden auf den Tisch. Man griff zu, und allmählich entspann sich eine lebhaft Unterhaltung. Im Verlauf derselben erfuhr West, daß der Müllersohn direkt aus dem Examen kam, das ihm eine vorzügliche Note eingebracht hatte.

(Fortf. folgt.)

* Hamburg, 9.
postdampfer von Es
galt, ist gestern un
licher Reise hier eing
wie der Hamb. Corre
Abgange von Esbjerg
überreicht. Der Capit

Das Jahrgedächtnis

für die Verstorbenen der Familie
Meller

findet Donnerstag den 12. Dec., Mor-
gens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt,
wogegen hiebei eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die Landwirthe des Kreises mache
ich wiederholt darauf aufmerksam,
dass das **Königl. Provinzialamt**
zu Düsseldorf Roggen, Hafer,
Weizen und Stroh direct von den Pro-
ducen ankaufen wünscht.
Nähere Auskunft über Beschaffen-
heit und Preis der Waare kann ent-
weder von dem königlichen Provinzial-
amt direct oder durch Vermittelung
der von der landwirthschaftlichen So-
zialabtheilung bestellten Vertrauens-
männer ertheilt werden.

Kreuz, den 18. Nov. 1895.
Der Sozial-Abtheilungs-Director:
Frhr. v. Schorlemmer.

Berordnung.

betreff. die Aufhebung der
Gefundebücher.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes
über die Polizeiverwaltung vom 11.
März 1850 und mit Bezugnahme auf
das Gesetz vom 29. September 1846
verordnen wir, wie folgt:
1. Jeder Dienstbote, welcher nach
Publikation dieser Verordnung in Ge-
fundebüchern eingetragen ist, oder die Diensther-
ren, welche solche eingetragen sind, ist verpflichtet,
sich mit einem Gefundebuch zu versehen.
2. Vor Eintritt des Dienstes hat
der Dienstbote das Gefundebuch der
Polizeibehörde des Aufenthaltsortes
zur Ansicht vorzulegen.
Bei Dienstwechsel findet eine Bil-
dung des Gefundebuches durch
die Polizeibehörde nicht statt.
3. Jeder Dienstbote ist verpflichtet,
sein Gefundebuch der Polizeibehörde
auf Verlangen vorzulegen.
4. Contravenitionen gegen diese Po-
lice-Verordnung unterliegen einer
Strafe von 10 Sgr. bis 2 Thlr.
Düsseldorf, 28. Dec. 1895.
Königl. Regierung.
I. S. II. 15133.

Vorstehende Polizeiverordnung wird
hierdurch in Erinnerung gebracht.
Neuß, den 9. Sept. 1895.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 19. Dec.
um 11 Uhr pünktlich
anfangend,
soll in der Wirtschaft Mittler zu
Garff aus den Gärten v. Mirbach-
schen Abholungen das in den nach-
stehenden Preisen stehende Stamm-
und Schlagholz gegen Bürgschaft
öffentlich verkauft werden:
Düffelt Hölzer: 3 Eichen mit
2,15 fm., 42 Canadapappeln
mit 67 fm.,
3 Ulmen mit 3,54 fm., 30 Kren.
Schlagholz:
Düffelt Schloßholz: 7 Bappeln
mit 8,50 fm.,
Düffelt Leih: 19 Bappeln mit
38,29 fm., 60 Eichen mit 9 fm.,
21 Kren. Schlagholz.
Die Gefälligen Käufer erhalten
auf Verlangen nähere Auskunft und
liegen Nr.-Listen zur Einsicht offen.
Garff, den 6. Dec. 1895.
Grüßlich von Mirbach'schen Rentamt.
Holthausen.

Einige Tausend canadische Schnellwüchlige Weiden.

Starke reine Pflanzen, beste
Sorte, bis zu 6 Meter Höhe,
zu verkaufen durch
Förster W i r k,
Station Garff.

Offiziere und Beamte trinken Lora-Kaffee.

Düsseldorf.
Die überaus beliebte Probe Ihres Lora-
Kaffees hat sich als Zusatz zum
Bognenlaffee gut bewährt.
(gez.) Voelter, Major.

Ein großer, schöner, antiker Mei- derschrank, Rußbaum, und ein gut erhaltenes Tafelschloß billig zu verkaufen. Wo, i. d. Expd.

Saat- u. Speisefarntöfeln.

Neuwochens, frühe rosa u. sammt-
liche andere Sorten sind billig zu
bezahlen durch
Eberhard Bary, Plaidt,
Reg.-Bez. Coblenz.

Kautschul-Stampel

liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-
Brevenbroicher Zeitung.

Düsseldorf

Klosterstraße 41.
Fernspr. 1248.

G. Hettlage,

Verkauf nur
gegen Baar
zu streng festen Preisen.

Herren. u. Knaben-Garderobe. Tuche u. Buxkins.
Elegante Anfertigung nach Maass unter weitgehendster Garantie.

1. Etage: Stofflager. Abtheilung für Gesellschafts-Anzüge, Fracks, Sport,
Jagd, Livrée.

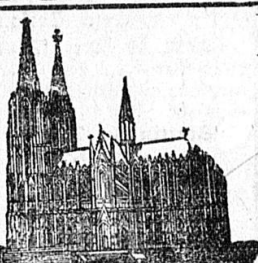
Galerie: Knaben-Garderobe. Unübertroffene Auswahl hervorragender Neu-
heiten in Anzügen, Paletots u. Havelocks für Knaben u. Jünglinge.

Parterre: Abtheilung für Herren-Garderobe in elegantester und einfachster
Ausführung. Neue Herbst- und Winter-Anzüge, Paletots,
Havelocks, Pelerinen-Mäntel, Joppen und Hosen.

Souterrain: Arbeiter-Kleider in grösster Auswahl. — Verkauf zu
Fabrik-Preisen.

Grösstes Specialgeschäft
Rheinlands und Westfalens.
Verkaufsräume circa 3000 q. Fuss.

In allen Abtheilungen befinden sich
zurückgesetzte Parthien, welche ganz
bedeutend unter Preis abgeben.



XXVII. Kölner Dombau-Lotterie.
Haupt-Geldgewinne:
Mk. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
Ziehung am 27. Februar 1896.
Loose zu 3 Mark
(Porto und Liste 30 Pfg.).
B. J. Dussault, Köln.

Grosser Pelzwaaren-Verkauf.

Düsseldorf,
21 Flinger- u. Mittelstr.-Ecke 21,
vis-à-vis Café Winzen.

Empfehle mein großes Lager fertiger Pelzwaaren aus
Marder, Iltis, Fenz, Scaurs, Bismar, Siber,
Persianer u. f. w.

Alles nur prima Materialien.
zu bekannt soliden Preisen.
Damenmäntel u. Herrenröcke mit Pelz füttern u. besetzen.
Reparaturen u. Veränderungen getragener Pelzwaaren.
B. v. Müssen neu füttern, frisch aufmachen, Krageu ändern u. f. w.

J. Schenkenbach,

Pelzwaaren-Fabrikant.
Es wird gebeten, genau auf Straße und Hausnummer zu
achten, denn mein Geschäft befindet sich nur
21 Flinger- und Mittelstraßen-Ecke 21.



In Weihnachts-Geschenken verkaufe sämtliche Uhren u. Goldwaaren

zu den billigsten Engros-Preisen.
Remontoir, Metall, v. 6 M. an,
Remontoir, Silber, 11 „ „
(10 Steine Silber, 12 „ „
Anker (15 Steine), 18 „ „
Golduhr, 12 „ „
Goldene Herrenuhr, 30 „ „
Damenuhr, Silber, 12 „ „
Damenuhr, Gold, 18 „ „
Gold (585), 20 „ „
Regulateur (massiv), 12 „ „
Wanduhren, 3 „ „
Alle Uhren Remontoir.
Auf jede Uhr mehrjährige Garantie.
Trauringe (massiv) v. M. 4,50 an,
Ramenringe, 1,50 „ „
Größtes Lager in allen vorstehenden Artikeln am Platze. Für sämtliche
Waaren übernehme Garantie.
Mache besonders aufmerksam, daß oben angegebene Waaren von den ein-
fachsten bis zu den hochfeinsten in meinen **schönsten Schaufenstern** an-
geordnet sind.
Sämtliche Waaren werden unter Billigkeitsnahme verkauft, Umtausch gestattet.
Benratherstr. 17, **J. Raeven**, Ecke Kasernenstr.,
Düsseldorf.
Gegründet 1868. ♦♦♦♦♦

Atelier für Glasmalerei von Kirchen- u. Profanfenster von Friedrich Reinartz in Linnich

(Reg.-Bez. Aachen).
Aufträge werden entgegengenommen in NEUSS, Oberstr. 105, I. Etg.
Musterzeichnungen liegen daselbst zur gef. Ansicht offen.

Kölner à 3 Mark

Dombau-Loose

zu haben in der
Exp. dieser Zeitung.

Oberstr. 100.

Oberstraße 100.

In Weihnachts-Geschenken
empfehle eine Parthie
schöne Teppiche
in allen Größen zu staunend billigen Preisen.

Wilh. Specht

(Otilie Clippers).
Oberstraße 100.

Margarine

aus der Fabrik von
A. L. Mohr, Bahrenfeld,
empfehle zum Preise von 70, 60, 50, 46 Pfg. per Pfund
in feinst frischer Waare

Consum-Anstalt, Markt.

Trauer-Drucksachen

Einfauchste
und
feinste
Ausführung
schnell
und
billig.

Todtenbriefe
Totentzettel
Trauerkarten
Trauercouverts.

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

Für 75 Pfg.

erhält man zu 2/4 Liter Cognac die
erforderliche Cognac-Offen in Apo-
theken, Drogerien und Delicatesshand-
lungen.

Man füge zu dieser Essenz 1 Liter
feinsten 96prozentigen Weingeist und
1 1/2 Liter Wasser hinzu.

Ausgeschlossen Originalflaschen zu
75 Pfg. kauft man; dieselben tragen
den Namenszug des Herstellers. Nur
so ist man sicher, einen Cognac von
hohem Genußwerthe zu erhalten, einen
Cognac, welcher dem echten der chemi-
schen Zusammensetzung nach gleich ist.
Eventuell erhält man gegen 75 Pfg.
in Briefmarken die Essenz franco von
dem Hersteller derselben Dr. F. W.
Mellinghoff in Rülheim-Ruhr.
Wiederverkäufer Rabatt.

In Neuß bei den Apothekern
Joh. Schmitz und Dr. Kuyffer
und in der Einhorn-Apothete.

Möbl. Zimmer

mit Pension von einigem Herrn
gekauft. Off. u. M. 1095 an die
Exp. erbeten.

Oberstr. 100.

Baifenhans zu Neuß.

General-Versammlung
auf Freitag den 13. Dec. 1895,
Bormittags 9 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung:
Rechnungsablage pro 1894/95.
Neuß, den 9. Dec. 1895.
Der Vorsitzende.

M. G. V. Eintracht.

Donnerstag den 12. Dec.:
General-Versammlung.
Tagesordnung: Rechnungsablage und
Vorstandsbericht.

Um pünktliches und zahlreiches Er-
scheinen bittet der Vorstand.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction:
Eugen Stagemann.

Mittwoch den 11. Dec. 1895.
Hänsel und Gretel.

Märchenoper von E. Humperdinck.
Donnerstag den 12. Dec. 1895.
Die Schmetterlingsfahne.

Komödie von F. Sudermann.

Ketten

in Gold u. Silber, maj-
stiv, gefest. gestempelt,
unverwundbar. Auswahl fei-
ner Waare sowie alle
andere Qualitäten em-
pfehle zu recht billigen Preisen
Heinr. Busch Büchel 48.

Haftfüttermittel,

billiger Bezug, garant. reite Waare!
bei Abnahme von mindestens 15 Ctr.:
Baumwollsaatmehl, feinstes 2 M. 6,—
Baumwollsaatmehl, feinstes 2 M. 4,—
Große holländ. Weizenkleie „ 4,—
Walzeim, feinstes „ 3,80
Weizenkleie, feinstes „ 3,25
ab Lager je nach Quantum ent-
sprechend höher.

— Fütterungsmittel, 100 Ctr. M. 14,50
Fütterungsmittel, 100 Ctr. M. 12,—
Für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste
ich die besten Preise mit u. kann sich
unverändert ansehn werden.

— Kauf u. Verkauf gegen Cassa.
— 1000 gute haltbare Eisenbahnwagen
(zu Einrichtungsgegenständen) bei 50
Stück à M. 55,—, einzelne höher.
G. Rottmann, Brevenbroich.

Pfarrer und Lehrer

trinken Lora-Kaffee wegen seiner
vorzüglichen Eigenschaften. Frau
Bastor Petri schreibt:
Ihr Lora-Kaffee hat meinen
Beifall gefunden und bitte um baldi-
ge weitere Zufuhrung von 5 Pfund.
(gez.) Frau Bastor Petri.
Düsseldorf Oberbühl.

Die wirklich älteste, allein ächte Bergmann's Lillemilch-Soße

ist nur
a. Bergmann & Co., Berlin a. H. H. H.
Marke: Dreieck mit Erdvogel und
Kreuz, deren Vorzüge für die Haus-
pflege so unvergleichlich und allge-
mein anerkannt sind, daß sie keine
Nachahmung mehr bedarf.

Vorr.: Etwa 50 Pfg. bei
Jac. Brenner, Krämerstr. 7.

Dankagung.

Meine Tochter ist 14 Jahre an
einem schweren Unterleibsleiden. In
dieser Zeit wurden mehrere Ärzte
nichts gebracht, keine Heilung er-
reicht, das Leben sogar als nicht heil-
bar erklärt. In Folge dessen wandte
ich mich an den **homöopath. Arzt**
Herrn Dr. med. Volbeding
in Düsseldorf, Königsallee 6,
durch dessen Behandlung meine To-
chter nach Verlauf von drei Monaten
vollständig wieder hergestellt wurde.
Indem ich meinen herzlichsten Dank
sage für die erfolgreiche Kur, em-
pfehle ich allen Leidenden Herrn Dr.
Volbeding.

J. M. Walther,
Großhain in Sachsen.

Junger **Badergasse** in Con-
ditorei zur Ausb. gel. W., i. d. E.
Ein braver Junge als **Bader-
lehrling** gesucht von
Hnd. Müller, Düsseldorf,
Bilderstr. 1.

Eine Frau sucht Kunden im
Waschen u. Putzen. Niederstr. 42.

Herrschaften erhalten gute **Denk-
brote**, Dienstboten gute **Stellen**,
durch **W. H. H. H.**, Bildhauer.

Lora-Kaffee,

von Professoreu und Aerzten em-
pfohlen. In Packeten zu 10, 25 und
50 Pfg. bei

Jos. Floh,

Königsstr. 21.

Der Gesamtausschlag unserer
heutigen Nummer liegt eine Extra-
beilage der Musik-Instrumenten-
fabrik von A. Ziegler in
Leipzig bei, worauf hiermit hin-
gewiesen wird.

Neuß

Redaction: Hof.

Die Neuß-Brechen-
Preis pro Quartal
Das Jahrgedächtnis

Nr. 284.

Der zweite

ist ebenfalls recht

Abg. Richter, der

Neuß-Brechen, war

seiner Kritik der

Neuß-Brechen, war

den Spuren des

schon als das

gezeichnet hatte.

Centrumsredner

Anfragen an die

Bataillone, der

Daß er mit der

secretär, v.

frage wegen der

land nicht aufrieden

Geben, daß er über

Ausstellungen hat, als

man auf der

von der Bedeu-
tung der Verbreitung

sprach. Heute erklä-
rte den Missionären

wie Zeit und We-
Ausstellungen den

thum und Kultur
manche militärische

Megeleien und Bren-
Sehr viel Raum

Antwort auf die ge-
zwischen nach Paris

Abg. v. Kardorff
dann allerlei seiner

neuer, die Bimetall-
dessen schärfsten

den Witter ohne Jun-
Fehren v. Hammer